



# Jesus ist Sieger

## Der Bote aus der Rettungsarche

### Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Andacht zu Markus 16,1-6 von Vater Stanger (1855 - 1934)

**U**nd als der Sabbat vergangen war ... sprachen sie untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

(Markus 16,1-6)

Gründonnerstag und Karfreitag waren vorüber, und nun kam das Osterfest, da der Herr Jesus auferstanden ist von den Toten. Im Johannes-Evangelium sagt der Herr Jesus zu Martha: „**Ich bin die Auferstehung und das Leben.**“ (Joh 11,25) Ja, er ist wahrhaftig auferstanden am dritten Tag. Die lieben Frauen gingen in aller Frühe hinaus und wollten den Leichnam von Jesus salben. Es war ihnen eine große Sorge: „**Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?**“ Aber wie verwunderten sie sich, als **der Stein hinweggewälzt** war! Ja, als sie sahen, dass das Grab leer war, entsetzten sie sich.

Was war das für eine große Freude auch für die Jünger, dass sie ihren Herrn und Meister wieder sehen durften! Als der Stein vor dem Grab lag, war es ganz finster in dem Grab. Als **der Stein weggewälzt** war, durften die lieben Frauen und Jünger sehen, wo der Herr Jesus gelegen war.

Es ist die größte Gnade, dass der

Herr Jesus in die Welt gekommen ist und Tod, Teufel und Hölle überwunden hat. Unseres lieben Heilandes sehnlichster Wunsch ist es, den Sorgenstein von unseren Herzen wegzuwälzen. Was ist das für eine Freude, dass in der Arche täglich solche Steine von den Herzen weggewälzt werden



und die Seelen dann freudig nach Hause gehen dürfen.

Wie groß wäre es, wenn sämtliche Reichsgottesarbeiter nach den Verlorenen sehen würden. Es steht doch geschrieben: „**So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut.**“ (Luk 15,7) Stattdessen verfolgt man die Rettungsarche, die doch von Gott erbaut ist. Die Liebe Gottes zieht den Menschen an, wo aber die Liebe fehlt, da fehlt alles.

Der Teufel kann es nicht leiden, wenn **der Stein vom Herzen gewälzt** ist, deshalb sendet er seine Dämonen aus, um die Menschen rückfällig zu machen. Er hat einen Zorn. Sobald der Stein hinweg ist, muss der Kampf aufgenommen werden gegen die Mächte der Finsternis: „**So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch.**“

(Jak 4,7-8)

Während draußen der Kampf wider die Arche tobt, dürfen wir in der Arche

loben und danken und dem Herrn die Ehre geben. Wer ein wahrhaftiges Gotteskind ist, hat Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern erlebt. Dann kann man sich freuen in dem Herrn, man ist erlöst durch sein Blut. So wie der Herr Jesus mit seinen Jüngern war, so ist er auch mit uns. Es muss ein tägliches

Wachsen sein in der Unmündigkeit, dann kann der Feind kein Recht an uns bekommen.

Auch dem Petrus wurde gesagt: „**Der Herr ist auferstanden.**“ Petrus hatte den Herrn dreimal verleugnet, und Jesus lässt ihm extra sagen, dass er auferstanden ist. Daran dürfen wir erkennen, dass der Herr einen Menschen, der zurückfällt, mit Freuden wieder aufnimmt. Wie mag das dem

Petrus ins Herz gegangen sein!

Der Herr möge Gnade geben, dass noch viele Zeugen der Wahrheit erweckt werden, die Buße predigen, damit in vieler Menschen Herzen Gedanken offenbar werden. Wie ganz anders würde es aussehen in unserem Land. Wie viele leben in ihrem Sündenleben dahin und so wenige sind lebendige Zeugen der Wahrheit.

Diesen Abschnitt, den wir vor uns haben, kann man nicht studieren, der muss erlebt sein. Wenn man **den schwersten Stein nicht mehr auf dem Herzen haben** will, dann heißt es: Wachen und beten.

Wie leicht lässt sich der Mensch durch Lauheit, Trägheit und Schläfrigkeit wieder gefangen nehmen. Das kommt daher, weil man nicht mit dem Herrn verbunden bleibt und andere Dinge mehr liebt. Haben wir beständig Gemeinschaft mit dem Herrn, dann bringt er uns ans Ziel, wo wir auf ewig mit Ihm vereint sein dürfen in seiner Herrlichkeit. AMEN



## Warum musste Jesus sterben?

Andacht zu Jona 2 von Bernhard Woerlen

**J**a, wir erinnern uns in diesen Tagen an den Weg, den Jesus auf dieser Erde genommen hat, wie er ans Kreuz genagelt wurde und wie er um unserer Sünde willen starb. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir verstehen, warum Jesus diesen Weg gegangen ist, dass es keinen anderen Weg und keine andere Möglichkeit gab, was er getan hat und was er vollbracht hat.

Als er starb, rief er: „**Es ist vollbracht**“. Was war denn vollbracht worden? Der Wille Gottes, die Erlösung und Errettung vom Tod! Was Jesus hier vollbracht hatte, war zuallererst einmal das Schuldopfer. Denn um der Sünde wegen muss ein Mensch sterben. Wenn einer sündigt, löst er sich von Gott, entfernt sich von Gott, lebt in Lüge, im Todeswesen. Sobald ich mich von Gott löse — das ist eine geistliche Wahrheit — dann gibt es nichts anderes als den Tod. Und wenn einer vom Tod auferweckt wird, ist er lebendig. Der Herr ist für uns zur Sünde geworden. Nicht nur, dass er viele Milliarden Taten am Kreuz getragen hätte, sondern er ist für uns zur Sünde gemacht worden.

Aber noch mehr: Er hat etwas Neues geschaffen! Er hat Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. Was würde es uns nützen, wenn wir heute all unsere Tatsünden vergeben bekämen und abends wären schon wieder die nächsten Sünden da. So ist das Erlösungswerk Christi nicht, sondern er hat sich für uns hingegeben als ein Passahlamm, dass wir leben sollten. Das Passahlamm musste gegessen werden, aufgenommen werden, muss in uns lebendig werden, wenn ich so sagen darf. Das Leben, das in der Speise steckte, muss sich in uns entfalten.

Er gibt sich selbst für uns, damit wir unvergängliches, unsterbliches Leben haben. Wenn einer für einen anderen stirbt, darf er selber keine Schuld haben, sonst müsste er um seiner eigenen Schuld sterben und könnte nicht für den anderen sterben. Darum war es wichtig, dass Christus ein unfehlbares Lamm war, ohne Sünde.

Und nun ist er in den Tod gegangen. Ist uns das bewusst? Weißt du, wie es im Totenreich aussieht? Dort ist gewiss Finsternis. In Jesaja 14, 3-20 wird uns berichtet, wie der König von Babel ins Totenreich kommt und alles darin ist seinetwegen in Unruhe: „*Der musste auch sterben? Der konnte auch nicht bestehen? Hatte er doch solche Gewalt und Macht und Herrschaft und musste auch sterben, niedersinken, kann nicht mehr aufstehen.*“ So wundern sie sich.

Auch der reiche Mann liegt im Totenreich. Hier kommt er zur Besinnung: „*Ich habe keine Barmherzigkeit geübt.*“ Er sieht den Vater Abraham und Lazarus in dessen Schoß und sagt: „*So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.*“ (Luk 16,27-28) Da antwortet Abraham:

„**Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.**“ (Luk 16,31)

Jona ist einer, der aus dem Totenreich kam. Wenn wir genau lesen, heißt es: „**Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes und du hörtest meine Stimme.**“ (Jon 2,2) Jona sollte hingehen und Ninive ein Gericht ankündigen. Und warum geht Jona nicht? Er denkt: „*Wenn ich hingehe und denen Gericht verkündige, am Schluss erbarmt sich Gott über sie und führt es nicht aus. Und sie haben es doch wirklich verdient.*“ Jona weiß, dass es Gottes Art ist, sich über Menschen zu erbarmen. Und darum will er nach Tarsus gehen. Er besteigt das Schiff und dann kommt dieser Sturm, den der Herr schickt! Jeder Sturm in deinem Leben kommt nicht von ungefähr. Den ruft der Herr in dein Leben. Er kann aber auch mit einem Wort dem Sturm ein Ende machen und ihn stillen. Die Seeleute beraten sich und sagen: „*Jemand von uns muss Schuld haben. Das ist kein gewöhnlicher*

*Sturm. Hier geht es um Leben und Tod. Forsche jeder nach, was es ist.*“ Und sie werfen das Los und das Los fällt auf Jona. Und Jona sagt: „*Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat.*“ (Jon 1,9) „*Auweh*“, sagen sie, nachdem sie gehört hatten, dass er vor Gott flieht. „*Diesem dienst du? Der hat dir einen Auftrag gegeben und jetzt fliehst du vor ihm? Das kann nicht gut gehen!*“ Und er sagt: „*Ja, werft mich ins Meer. Dann wird der Sturm ein Ende haben.*“. Ach, und sie fürchten sich davor, diesen Diener des Höchsten ins Meer zu werfen, aber sie tun es und der Sturm ist in einem Nu zu Ende.

Jona beschreibt uns jetzt hier in diesem Kapitel 2, wie er ins Totenreich hinab sinkt. Wie lange hält man es unter Wasser aus, ohne Luft? Also ich denke nach fünf oder zehn Minuten ist es aus mit einem. Er sinkt hinab bis an den Grund, an den Fuß der Berge und Seetang umschlingt ihn und da liegt er nun unten. Also ich glaube, dass er maustot war. Er schreibt in Vers 3, dass er im Totenreich, im Scheol lag.

Und von da aus schreit er nun zum Herrn. Und der Herr ist gnädig und schickt einen großen Fisch. Der schlürft Jona auf und trägt ihn drei Tage und drei Nächte in seinem Bauch mit sich herum. Das kann der Herr. Aber in diesen drei Tagen passiert etwas mit Jona. „*Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.*“ (Jon 2,4-5)

Ihr lieben Geschwister, wenn wir das Angesicht des Herrn nicht suchen, dann fehlt uns der Lebenszufluss, die Kraft von ihm, das Licht. Das ist so, wie wenn ich eine Pflanze in den Keller stelle. Dann fehlt einfach die Lebenskraft, die wir brauchen. Denn jeder Mensch hat sein Leben von Gott. Und wir empfangen jeden Tag von ihm die Zuflüsse und Kräfte, dass wir aufstehen können, Verstand



haben und laufen können. Und wenn er die Hand ein bisschen abzieht, dann sind wir in einem Zustand wie Nebukadnezar es sieben Jahre lang war. Und wenn Gott sie ganz abzieht, dann ist es aus mit uns, dann liegen wir im Tod. Jesus sagt: **„Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“** (Mt 12,40) Auch er ist ins Totenreich hinabgegangen. Er war nicht scheinot oder dergleichen, sondern er hat wirklich das Leben abgelegt und sagt (Off. 1,18) *„Ich war tot“*. Der Herr weiß, was es heißt, tot zu sein. Gottesferne, finsterste Nacht, Kälte, Trockenheit, wie es der reiche Mann erlebt, Durst. Er hat plötzlich ein Verlangen, kann aber nicht zugreifen.

*„Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.“* (Jon 2,7) Aus, vorbei. Auf ewig verschlossen! Keine Möglichkeit, irgendetwas zu verändern. Das Einzige, was Jona in diesem Stand übrigblieb, war zum Herrn zu schreien, ihn anzuflehen. Ich denke oft: Wie muss das sein, wenn einer im Tod liegt und gar nicht weiß, ob jemand seine Stimme hört? Der Leib ist tot, aber das heißt nicht, dass die Seele nichts erkennen würde. Der reiche Mann sieht sehr wohl, aber er kann seinen Platz nicht verlassen.

Wie mag das sein, wenn wir den Tod geliebt haben? Wenn einer in diesem Leben den Tod gar sucht und meint, er bekäme dadurch eine Lösung für seine Probleme. Ihr lieben Geschwister, das möchte ich gerade den jungen Menschen ans Herz legen: Suche nie den Tod! Egal in welcher Situation du bist und was dir begegnet, suche nie den Tod, er kann nie ein Helfer zum Leben sein! Er ist der Feind des Lebens. Der Herr ist in den Tod gegangen, um ihn zu besiegen, ihn zu überwinden! Er hat die Schlüssel des Todes (Off. 1,18). Wer sperrt nun auf und zu? Ist uns bewusst, dass der Herr jemand in den Tod verordnet? Und dass er aber auch Macht hat, ihn herauszuholen? Wir sehen an Lazarus, dass er mit einem Wort das Schloss aufschließen kann und der Tote kommt heraus.

Diese Macht und Kraft liegt bei ihm, weil er Fürst des Lebens ist, weil er das Leben in sich trägt. Er sagt: **„Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen.“** (Joh 10,18) Etwas, das sonst niemand kann.

Nun liegt dieser Jona da unten, die Riegel der Erde hinter ihm auf ewig verschlossen. Da kann man nichts ändern, liebe Geschwister. Und nun bezeugt er: **„Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott!“** (Jon 2,7) Hannah, die Mutter Samuels, gibt das Zeugnis: **„Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.“** (1 Sam 2,6) Der Herr führt die Heiligen wundersam. Wir verstehen oft nicht, warum und wie diese Wege gehen. Aber eines dürfen wir wissen: Wenn er dich in die Tiefe hinabführt, bis ins Totenreich, bis zur Kraftlosigkeit, zu Bedrängnis und Dunkelheit, dann hat er auch Macht, dich wieder herauszuholen. Er hat Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

Fürchte dich nicht auf deinem Glaubensweg. Der Herr hat die Schlüssel des Todes. Das, was wir hier erleben, ist ein stückweit Totenreich. Wenn jemand Totenreich mit den Augen sehen will, dann soll er einfach auf den Friedhof gehen. Ich habe mich immer gewundert, wenn jemand im Altenheim gestorben war: *„Vor einer Stunde hat er sich noch bewegt, geatmet. Warum geht es jetzt einfach nicht mehr?“* Und man hat keine Macht, irgendwie Leben in diesen Leib hineinzubringen, es geht nicht.

Jona schreit zum Herrn! Er weiß, der Einzige, der ihm helfen kann, ist der Herr. Er ist ja um seiner Sünde wegen an diesem Ort. Nicht wie der Heiland, der zur Erlösung hinabgestiegen ist. Das kann nur der Herr. Dass niemand sich anmaße, für jemand anderen irgendwie eine Erlösung vollbringen zu wollen! Der Herr hat Macht, weil er allein ohne Tadel ist. Der Herr ruft Jona heraus und setzt ihn wieder ein: *„Jona, geh“*.

Merken wir etwas von der Barmherzigkeit Gottes? Und Jona, dieser Knecht Gottes, von Gott herausgeru-

fen und eingesetzt, geht hin und verkündigt der Stadt Ninive ihre Sünden und sagt, dass in 40 Tagen ein Gericht über Ninive kommen wird und die Stadt verderbt wird. Er nimmt das ernst. Eine Tagereise weit ist er eingelaufen. Können wir uns das vorstellen, wie groß diese Stadt war? Wie ein Lauffeuer verbreitet es sich in der Stadt. *„Habt ihr gehört? Die Stadt kommt um! Es war ein Bote des Höchsten da. Einer, der dem dient, der Himmel und Erde gemacht und uns alle geschaffen hat. Der alles in der Hand hat.“* Und sie schlagen sich an die Brust und kehren um von ihrem bösen Weg. Die haben sofort gewusst, worin ihre Sünde liegt. *„Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche.“* (Jon 3,6) Wir sehen da, was wirklich Buße ist. Er steigt herunter von seinem Thron. Wenn ich auf meinem Thron sitzen bleibe, das ist keine rechtschaffene Buße. Buße heißt immer umkehren, das Alte lassen und einen neuen Weg gehen. Und er gab in Ninive den Befehl, Menschen und Vieh, Rinder und Schafe sollen gar nichts zu sich nehmen. Hast du deinen alten Menschen auch zum Fasten verdonnert? Dann kriegt er keine Nahrung mehr, d.h. er muss sterben. Der kriegt nichts, bis er gestorben ist. Und die Menschen von Ninive sollten **„... zu Gott rufen mit Macht. Und ein jeder bekehre sich von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände! Wer weiß? Vielleicht lässt Gott es sich gereuen und wendet sich ab von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.“** (Jon 3,8-9)

Hast du auch dieses Vertrauen zu deinem Gott? Sie zweifeln nicht an, dass das Gericht sie zurecht trifft und sie es verdient hatten. Sie holen nicht die Anwälte der Welt und fangen an mit Jona zu diskutieren und sagen: *„Also so schlimm ist doch die Sünde nicht.“* Nein, sie nehmen alles so an. Aber sie denken: *„Vielleicht ist er barmherzig!“* Denn Barmherzigkeit und Gnade ist das einzige Mittel gegen Gericht! Ich kann als Schuldiger einem Gericht nicht entfliehen, außer der, der mich richtet, erweist mir



Barmherzigkeit. Ein Bundespräsident oder der Präsident der Vereinigten Staaten kann jemanden begnadigen. Der muss nichts gebracht haben. Nur wird der, der ihn begnadigt, immer darauf achten, ob er seine Schuld eingesehen hat. Wenn nicht, würde er ihn wohl auch nicht begnadigen.

Denn lässt er ihn laufen, fällt er ja in das Gleiche wieder hinein. Er würde ihm und seinem Umfeld nicht dienen.

Gott hat ein gerechtes Gericht. Das einzige Mittel gegen ein gerechtes Urteil ist, dass er uns Gnade erweist. Wir haben Vergebung unserer Sünde empfangen und doch ertappen wir uns, dass wir in dem einen oder anderen doch wieder gesündigt haben, manchmal sogar vielleicht wesentlich. Der Herr hat uns gewarnt durch sein Wort und doch haben wir es getan. Wir dürfen hinzutreten zu diesem Gnadenthron, aber nicht leichtfertig! Wenn wir die Gottlosigkeit unserer alten Natur erkennen und was wir getan haben und wie wir dem Herrn die Ehre geraubt haben, wie wir einen Todesweg gegangen sind, dürfen wir umkehren und bitten: „Herr, vergib.“ Und er vergibt gern. Jona ist ein herrliches Zeugnis.

Die Stadt Jericho war umgekehrt und Jona dachte: „Ich kenne meinen Gott. Dem traue ich zu, dass er sich am Schluss noch über diese Stadt erbarmt.“ Und tatsächlich: Nach 40 Tagen passierte nichts und Jona ärgerte sich. Und der Herr fragt ihn so lieb: „Ist es recht, dass du dich ärgerst, Jona? Ist es recht?“

Während Jona auf das Gericht wartet, lässt Gott neben ihm einen Rizinusbaum aufwachsen. Ach, der Herr hat ihm so einen herrlichen Baum in dieser Hitze geschenkt. Was für ein Geschenk, dass Gott an ihn

denkt, den Knecht, diesen Treuen, der da gegangen ist und alles verkündigt hat. Und jetzt darf er im Schatten sitzen. Mehr Glück kann einer doch nicht haben. In nur einer Nacht war dieser Baum direkt neben ihm aufgewachsen, er hatte nichts dafür getan und direkt zuschauen können.

Aber in einer anderen Nacht kommt ein Wurm und sticht diesen Rizinus und der verwelkt über ihm plötzlich in der Sonne. Was ist los? Die Blätter sind schlaff und der Baum zerfällt. Ach, jetzt wird er wütend: „Also das ist doch nicht richtig, was Gott sich da erlaubt. Jetzt hat er mir das Geschenk gemacht und jetzt verderbt er es selber wieder, denn ER hatte ja den Wurm geschickt (bezeugt die Schrift). Da soll ich noch klarkommen. Jetzt habe ich gedacht, er hat mich lieb. Jetzt habe ich so seine Güte erfahren, seine Treue. Ich habe ja auch etwas dafür getan. Ich bin ja auch für den Herrn unterwegs gewesen, habe mich angestrengt. Und jetzt so etwas?“ Ihr lieben Geschwister, finden wir uns da nicht auf die eine oder andere Weise wieder? Und er ärgert sich und will am liebsten sterben. Das hat ja alles gar keinen Wert mehr.

Jona hatte keine Barmherzigkeit mit den 120.000 Menschen, die in dieser Stadt wohnten. Sie hatten kein Gesetz wie wir, hatten nicht die Ordnungen, wie wir es haben in seinem Wort. Sie hatten kein Wort Gottes, in dem sie nachschlagen konnten, das sie aufmerksam machte, wenn etwas nicht stimmte.

Und Jona ärgerte sich. Und Gott fragt ihn nochmal: „Jona, ist es recht, dass du so sehr zürnst?“ – „Jawohl, das ist recht“, sagt er. Kennst du das auch? Das ist eine große Not, wenn wir uns zu Recht ärgern. Dann haben

wir ganz große Mühe mit den Wegen Gottes und ganz große Mühe, umzukehren. Und irgendwann öffnet der Herr dir die Augen und sagt: „Schau mal, ich habe dir hier ein Bild gegeben: Du erbarmst dich über diesen Rizinus, aber du hast keinerlei Mitleid über dieses Volk.“ „**Mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertundzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist (...)?**“ (Jon 4,11)

Ihr lieben Geschwister, erforscht euer Innerstes. Wie weit geht deine Barmherzigkeit und dein Mitleid? Geht es bis zu deinem Feind, deinem Widersacher, der keinerlei Einsicht zeigt, der zu Recht meint, dir Unrecht zu tun? Geht deine Liebe so weit, wie sie beim Herrn Jesus ging, der sich selbst gegeben hat für uns, als wir noch seine Feinde waren? Er hat ein vollkommenes Opfer geschaffen. Er hat es ganz und vollgütig getan.

Hast du auch diese seine Art? Wo sie dir fehlt, da streck dich danach aus. Die will er dir mitteilen. Das ist Passah. Wenn du den Hass und Vergeltung im Herzen trägst, dann bist du nicht auf dem Weg des Lebens. Das muss uns bewusst sein.

Der Herr möge schenken, dass wir ihn wirklich lieb gewinnen. Er möchte sich dir mitteilen. AMEN

Im März ist eine bewährte Mitarbeiterin der Rettungsarche zu ihrem Herrn heimgegangen. 14 Jahre lang hat **Christel Ozwirk (11.4.1944 – 17.03.2026)** ihre Kraft in den Dienst der Rettungsarche gestellt zur inneren und äußeren Verschönerung von Haus und Garten und in vielen unsichtbaren Diensten.

**Christel darf nun für immer bei Jesus sein, dem sie gedient und den sie geliebt hat.**

**Herausgeber:** Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)  
**Bestellung:** Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

**Redaktion:** J. Fischer, M. Landgraf

**Druck:** Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

**Audio-Andachten:** E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

**Möttlinger Stunden:** Außer den täglichen Andachten in der Rettungsarche finden an folgenden Orten Versammlungen statt. (Hier erfahren Sie Ort und Zeit):

**67280 Ebertsheim/Pfalz** (07052-92990); **68169 Mannheim-Neckarstadt** (06257-9188694); **70174 Stuttgart** (0711-446779); **80637 München** (0151-10414598); **86150 Augsburg** (0821-484094); **91217 Hersbruck** (09192-7230); **91781 Weißenburg** (09141-70777)

**Spenden:** Konto: **DE60 6665 0085 0000 0010 58** Sparkasse Pforzheim Calw  
Sie erhalten automatisch eine **Sammelbescheinigung** Anfang des Folgejahrs.

### Andachten im April und Mai 2026

29.3.-4.4.	Hans-Martin Heck
5.-11.4.	Bernhard Woerlen
12.-15.4.	<b>Bibeltage mit Manfred Kloft Was es bedeutet, Gott zu kennen</b>
16.-22.4.	<b>Bibeltage mit Egbert Richter Josef — Israels Weg zum Heil</b>
23.-25.4.	Jürgen Fischer
26.4.-2.5.	Thomas Lux
3.-6.5.	Georg Volz
7.-10.5.	Jürgen Fischer
10.-16.5.	Bernhard Woerlen
18.-23.5.	Hans-Martin Heck
24.-31.5.	Gottfried Merz

**Änderungen vorbehalten**